

füllung Anliegen jedes einzelnen ist. Liebe Genossen! In einem Gespräch mit 30 Arbeitern und Gewerkschaftern aus Nordrhein-Westfalen in unserem Klubhaus, an welchem auch Genosse Professor Kurelia teilnahm, wurde deutlich, daß wir nicht nur die Frage „Gehört Kultur zum Alltag?“ mit Ja beantworten dürfen, sondern auch der Inhalt der Kultur vom Klassenstandpunkt unter die Lupe genommen werden muß. Das westdeutsche Monopolkapital möchte, raffiniert, hinterhältig und gemein, noch einmal über seine bezahlten Elemente und dabei besonders mit den Mitteln der westlichen Unkultur die Menschen zu willfährigen Werkzeugen ihrer Klasseninteressen formieren. Die Parteitagdiskussion hat auch hier im Sinne der Arbeiterklasse und des Leitgedankens „Unsere Liebe, unsere Kunst — unserem sozialistischen Vaterland“ klar und klassenmäßig entschieden.

Unserer Belegschaft ist es nicht gleichgültig, was im Fernsehen dargestellt wird, welche Bücher erscheinen und welche Programme die Konzert- und Gastspielsdirektion bietet. Wir müssen uns auch besser überlegen, wie wir als Betriebe, als Auftraggeber sozialistischer Kunst noch mehr als bisher durch unsere Arbeiter stärkeren Einfluß auf die Entstehung von Kulturprogrammen und Kunstwerken nehmen.

In dieser Woche trifft sich im Klubhaus ein sozialistisches Kollektiv mit unserem Zirkel „Bildende Kunst“ zu einem Kunstgespräch. Unsere Freunde der FDJ diskutierten mit Germanistik-Studenten über Gedichte, und sie haben sich den Lyriker Helmut Preißler eingeladen. Der Fotozirkel stellt seine Arbeiten für die 9. Arbeiterfestspiele öffentlich zur Diskussion. Eine Ausstellung mit den verschiedensten Kunstgattungen wird unter dem Motto „Steckenpferdbewegung“ durchgeführt. Wir müssen auch erreichen, daß ständig über wichtige Fernsehsendungen gesprochen wird. Liebe Genossinnen und Genossen, unsere Werktätigen, die fleißig und auch angestrengt arbeiten, sagten in der betrieblichen Parteitagdiskussion: „Warum treten in Funk- und Fernsehen die Probleme der Arbeit oft noch stark einseitig ernst gestaltet in Erscheinung? Wir möchten uns mehr freuen, und manches müßte etwas heiterer sein.“

Solche Fernsehspiele wie „Meister Falk“ und „Meine besten Freunde“ fanden Resonanz. Sie sind, wie man so sagt, angekommen. Das hat Wolf Kaiser gut gemacht, und dafür könnte ihm ein Preis gebühren. Wir freuen uns auch, und diese Freude ist mit dem Klassenstandpunkt verbunden, wenn wir jetzt wieder mehr Kampflieder und auch neue Lieder hören, und daß unsere Jugend mehr von diesem Liedgut Gebrauch macht.